

Arbeit ab. Im Parteiaktiv stritten wir auch um die besten Argumente und Lösungsmöglichkeiten. Diese berieten wir mit den Agitatoren.

Überhaupt ist es immer ein Prinzip unserer Arbeit, zuerst alles mit den Genossen zu besprechen und diese zu befähigen, mit gutem Beispiel voranzugehen. So wurden durch verantwortliche Leiter zuerst in den Parteikollektiven die ökonomischen Parameter erläutert und der Nutzen der neuen Anlage für den Betrieb und die Gesellschaft aufgezeigt. Dabei machten wir die Erfahrung, daß allein die Auflistung überwältigender Prozentsätze bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der industriellen Warenproduktion, des Automatisierungsgrades und anderes mehr nicht sehr überzeugte. Einfache, verständliche Argumente waren notwendig.

Überzeugt hat beispielsweise die Logik, wie sie auf der 4. Tagung des ZK der SED als Forderung erhoben wurde: Steigende Leistungen in der Produktion, dementsprechende Geldeinnahmen der Werktätigen und solche Waren in den Geschäften, daß die Bürger für ihr Geld gut einkaufen können. Überzeugt hat auch, daß monotone und körperlich schwere Arbeit wegfällt. So mußten immerhin täglich über 8 t Last von den Frauen in der Produktion bewegt werden.

Eine weitere Erfahrung besagt, daß sich viele Werktätige als sozialistische Eigentümer für den guten Ruf ihres Betriebes, ihres Erzeugnisses verantwortlich fühlen. Sie erschließen Reserven, sind bereit, Neues in Angriff zu nehmen. In diesem Zusammenhang haben wir den Stolz darauf ausgeprägt, daß alle unsere neuen Geräte das Gütezeichen „Q“ tragen. In der ideologischen Arbeit wurde immer wieder bewußtgemacht, daß das „Q“ auch ein Qualitätssiegel für die persönliche Arbeit ist und dieses Qualitätsbewußtsein an jedem Arbeitsplatz Tag für Tag bestätigt werden muß. Als wirksames Argument für Qualitätsarbeit erwies sich dabei die einfache Frage: Willst du dein eigener Kunde sein?

Eine unserer wichtigsten Erfahrungen bei der Realisierung des Automatisierungsvorhabens ist: Die Werktätigen müssen sich mit dem Neuen identifizieren! Das verlangt, nicht nur mit ihnen zu reden, alles zu erklären, sie zu motivieren, sondern zugleich ihre Vorschläge, Hinweise herauszufordern und aufzugreifen. Das darf in keiner Weise unterschätzt werden.

Auch die Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen gehört dazu. Unser neuer Speisesaal fand durchaus Zustimmung. Doch dann gab es auch Wünsche nach sogenannten Frühstücksecken, wo man auch mal ein „familiäres“ Wort reden kann. Heute sind die Pausenecken attraktiv gestaltet, und die Kollegen fühlen sich dort sehr wohl.

Mit der Lösung dieser großen Aufgabe ist das Vertrauen in die eigene Kraft gewachsen. Die Erkenntnis, daß die ökonomische Strategie das Fundament unserer Erfolge ist, hat sich weiter ausgeprägt.

Leonhard Hantscher,
Parteisekretär der LPG (P) Burow,
Bezirk Neubrandenburg

Hohe Erträge nicht nur eine ökonomische Größe

Bei uns gibt es ein Bauernsprichwort; es besagt: „Wenn der Verstand fleißig ist, bleibt auch die Erde nicht faul.“ Darin liegt viel Wahrheit. Wir haben im Vorjahr immerhin 283,5 dt Kartoffeln vom Hektar heruntergeholt. In diesem Jahr sollen es mehr als 350 dt/ha werden. Bei Getreide ernteten wir 50,1 dt/ha.

Ich habe vor kurzem in unserer Dorfchronik geblättert. Um 1620 erntete man bei uns in Burow das 4. Korn, das heißt das Vierfache vom dem, was eingesät wurde. Heute ist es das 25 bis 30fache. Auf unseren Höchstertragsschlägen sogar das 40fache. Der Bauer hat sich eigentlich von jeher bemüht, vom Acker mehr herunterzuholen. Jedoch steht für mich außer Zweifel: Selbst wenn in der Landwirtschaft von heute noch so manche starke Hand gebraucht wird - eine spürbare Zunahme an Substanz in den Töpfen hatten wir erst mit der Zunahme an Substanz in den Köpfen. Womit bewiesen ist, daß sich in unserer Landwirtschaft nicht nur die materiellen, sondern in besonderem Maße auch die geistigen, die politisch-ideologischen Investitionen amortisieren.

Als Parteisekretär habe ich mich darüber gefreut, daß Genosse Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen unsere LPG lobend genannt hat. Das betraf unseren Spitzenertrag von 87,8 dt/ha Winterweizen auf einem 110 ha Schlag. Wir brauchen solche Spitzenleistungen als Beweis dafür, was machbar ist. Dazu gehört die richtige politische Überzeugung und ein reiches geistiges Umfeld. Spitzenleistungen erwachsen nur aus einer optimistischen und kämpferischen politischen Atmosphäre. Wir Genossen haben sie geschaffen, und von allen gesellschaftlichen Kräften im Dorf wird sie mitgetragen. Steten Ertragszuwachs, schöne Dörfer, ein reiches gesellschaftliches Leben auf dem Lande haben wir letztlich nur erreicht, weil wir Verstand und Herz der Genossenschaftsbauern ansprechen und bewegen.

Nun ist ja auch bei uns das Computerzeitalter angebrochen. Und es gab da schon recht gegenteilige Auffassungen über den Nutzen eines Rechners. Die einen versprachen sich Wunderdinge, andere hielten es für eine kostenaufwendige Spielerei. Aber beim Computer ist es wie bei der Kuh: Beide müssen richtig, das heißt, wissenschaftlich gefüttert werden. Dazu ist eine gute Leitungstätigkeit, aber